Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: bei täglicher Zustellung 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Bringerlohn; durch die Post vierteljährlich: im Postbezirk entsprechend 2,— M., ins Haus gebracht 2,45 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 147. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Donnerstag, den 25. Juni | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, größere Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1908.

♂ Eine kritische Wendung in der Marokkofrage.

Wie aus Marokko gemeldet wird, bereiten die Mächte eine Flottendemonstration vor den marokkanischen Hafenstädten vor, um Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen für den Fall, daß es auch an der Küste zu Kämpfen zwischen den Anhängern Abdul Asis' und des siegreich zum Meere vordringenden Muley Hafid komme, zu schützen. Gegen diese Maßnahme an sich wird sich wenig sagen lassen; sie steht völlig im Einklang mit dem international anerkannten Völkerrecht. Die Frage ist nur, ob nicht gerade die national empfindenden Anhänger Muley Hafids in der Entsendung europäischer Kriegsschiffe eine Herausforderung sehen, für die sie sich am Leben und Eigentum der in Marokko ansässigen Europäer rächen. Daß Muley Hafid etwaigen Ausschreitungen ein Ziel setzt oder überhaupt setzen kann, ist nicht anzunehmen. Zwar hat er unter Zusicherung seines Schutzes die Europäer aufgefordert, nach Fez zurückzukehren, es haben auch bei seinem Siegeszuge dorthin keinerlei Verfolgungen von Europäern stattgefunden, aber daß liegt in der Hauptsache nicht an der Europäerfreundlichkeit Muley Hafids, sondern vielmehr daran, daß bei Ausbruch der inneren Wirren fast sämtliche Europäer nach der Küste geflüchtet waren. Hier also wird Muley Hafid erst die Probe auf seine Gesinnung gegen die Europäer abzulegen haben, und die Meldung, daß er bisher alle Erzeugnisse europäischer Kultur, wie Automobile, Telegraphen u. dergl., hat zerstören lassen, stellt ihm nicht gerade das Zeugnis eines Kulturfreundes aus, der die europäischen Niederlassungen bei seinem Einzug in die Küstenstädte schonen würde. Aber selbst wenn er wollte, wäre er gar nicht imstande, seinen Anhängern dahin zielende Vorschriften zu machen. Abgesehen davon, daß er sich zur Zeit noch weit im Innern Marokkos befindet, seine Ausrufung zum Sultan in den Küstenstädten und die sich voraussichtlich daran anschließenden Kämpfe zwischen seinen Anhängern und der Gegenpartei also in seiner Abwesenheit stattfinden werden, wie soll er, der nur der Europäerfreundlichkeit Abdul Asis' seine Erhebung zum Sultan verdankt, die Europäer schützen, ohne daß die fanatische Geistlichkeit ihn absetzt? Wird diese nicht vielmehr den Marokkanern die Anwesenheit der europäischen Kriegsschiffe so darstellen, als solle mit einer bewaffneten Intervention der Mächte wieder Abdul Asis, der Europäerfreund, auf den Thron erhoben werden, und wird dann nicht der marokkanische Pöbel sich an den Anhängern Abdul Asis' und an den dort ansässigen europäischen Staatsangehörigen für einen solchen Eingriff in die innere Selbständigkeit Marokkos blutig zu rächen suchen?

So versteht man die Panik, die jetzt allenthalben in den Niederlassungen der Europäer an der marokkanischen Küste herrscht. Es trägt auch für die Zukunft nicht gerade zur Beruhigung bei, wenn der spanische Minister des Auswärtigen erklärt, die europäischen Kriegsschiffe würden sich zwar jeder Einmischung in die inneren Angelegenheit Marokkos zu Gunsten des einen oder anderen Sultans enthalten, sie würden sich aber für die Autorität des Maghzen einsetzen, wenn dieser es verlangte. Der Maghzen, also die höchste Regierungsbehörde Marokkos, steht augenblicklich noch auf der Seite Abdul Asis', des allein von den Mächten anerkannten Sultans. Wenn also die europäische Flotte die Autorität des Maghzen stützen will, so würde sie damit gleichzeitig die Autorität Abdul Asis' stützen, sich mithin in Gegensatz setzen zu Muley Hafid und dem überwiegenden Teil der marokkanischen Bevölkerung. Und dann wäre ein Krieg der Europamächte gegen Marokko unvermeidlich. Es fragt sich aber doch sehr, ob der Maghzen auch nach der Proklamierung Muley Hafids in Tanger und seinem Einzuge noch Partei für Abdul Asis nimmt. Haben doch schon so viele Ratten das brüchige Schiff des alten Sultans verlassen, daß auch ein Parteiwechsel des Maghzen unter dem Druck der Ereignisse nicht ausgeschlossen wäre. In diesem Falle würde wohl Muley Hafid, vorausgesetzt, daß er sich keine Ausschreitungen gegen Europäer zu Schulden kommen läßt und für die Erfüllung des Algecirasvertrages Bürgschaft leistet, von den Mächten anerkannt werden und die europäische Flotte nur so lange an der marokkanischen Küste stationiert bleiben, bis in Marokko Beruhigung eingetreten ist und Muley Hafid wirklich die Vorbedingungen für seine Thronbesteigung erfüllt, also die Verträge seines Vorgängers als die seinigen anerkennt.

Wie bereits ausgeführt, ist dies deshalb unmöglich, weil er sich damit sofort des Rechtes auf den scherifischen Thron begeben würde. Vor allem kann er niemals daran denken, Frankreich die seinem Vorgänger gelieheuen Summen zurückzuerstatten, schon aus dem Grunde nicht, weil diese in der Hauptsache zur Kriegführung gegen ihn selbst verwendet wurden. So wären, auch wenn sich der Maghzen schließlich auf die Seite Muley Hafids stellte, die Algecirasmächte doch darauf angewiesen, den neuen Sultan durch einen Krieg zur Einhaltung der Vertragsverbindlichkeiten zu zwingen. Hierbei aber dürfte die Einigkeit der Mächte einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt werden, und es dürften sich Komplikationen ergeben, die durchaus zu einer Neuauflage der ominösen Algeciraskonferenz führen müßten. Denn wer soll diesen Krieg führen, sämtliche Algecirasmächte oder Frankreich und Spanien als ihre Mandatare? Wer soll Sultan von Marokko werden, Abdul Asis, gegen den sich das marokkanische Volk ausgesprochen, oder Muley Hafid, dem dasselbe Los der Absetzung blühen würde, wenn er, durch Waffengewalt gezwungen, sich für die Aufrechterhaltung der Algecirasakte einsetzte? Soll etwa der biedere Raisuli oder der brave Bu Hamara auf den Scherifenthron steigen, die beide ebenso ohnmächtig wären, die Algecirasakte durchzusetzen? Oder soll man Marokko in internationale Kontrolle nehmen und es in bestimmte Interessensphären abgrenzen? Das sind Fragen, die auf einer neuen Marokkokonferenz erörtert werden müßten. Bei einer solchen aber ständen, wie die politische Konstellation einmal ist, Deutschland und Oesterreich-Ungarn vereinsamt da. Wahrscheinlich würden sie um den Platz an der marokkanischen Sonne betrogen werden und genötigt sein, wenn nicht für die Selbständigkeit Marokkos, so doch für ihre wirtschaftliche Gleichberechtigung mit den anderen Nationen das Schwert zu ziehen.

dk. Vom Techtelmechtel des Zentrums mit der Sozialdemokratie

im preußischen Landtagswahlkampf beginnen langsam die Schleier zu sinken. Die sozialdemokratische „Essener Arbeiterzeitung", die mit der unbedingten Unterstützung des Zentrums durch die Genossen in Rheinland und Westfalen nicht einverstanden ist, schreibt u. a.:

„In Mühlheim-Ruhrort lag die schriftliche Verpflichtung des Zentrums vor, als Entgelt für die Wahl des Zentrumsmannes durch die Sozialdemokraten hinzuwirken auf das Eintreten des Solinger Zentrums für die Sozialdemokratie. In Solingen verpflichtete sich das Zentrum ebenfalls, für zwei von unseren Kandidaten einzutreten."

Aehnliche Abmachungen haben nach Aeußerungen des Dortmunder sozialdemokratischen Organs für Bochum und Dortmund-Land bestanden. Zwar hat nachher in allen diesen Fällen das rheinische Zentralkomitee des Zentrums diese Abmachungen annulliert. Aber natürlich geschah das ohne Wissen des sozialdemokratischen Kontrahenten, sodaß das Zentrum bei den Wahlen selbst seinen Nutzen aus den Abmachungen schließen konnte. Die rote Presse findet die Haltung der Bochumer, Dortmunder und Mühlheimer Genossen gewiß verständlich; denn bei der letzten Reichstagswahl hätten Zentrumswähler den Ausschlag für die Sozialdemokraten gegeben. Aber fuchsteufelswild ist sie über die „schwarzen Roßtäuscher" doch. Und in der Tat, auch ohne daß man mit den Genossen Mitleid zu haben braucht, kann man sich von der Zentrumstaktik angewidert fühlen. Es sind beste jesuitische Praktiken, die da verwandt wurden, und ebenso ist über allen Zweifel erhaben, daß sich dasselbe Zentrum, das mit dem Schlachtruf „für Christentum und christliche Schule" in den Kampf zog, zugleich angelegen sein ließ, die Partei des Umsturzes für sich zu mobilisieren.

* Zur Landtagswahlrechtreform

macht der freikonservative Abgeordnete v. Dewitz Vorschläge, die wir wiedergeben, ohne dazu irgendwelche Stellung zu nehmen. Dewitz meint, wenn das Klassenwahlrecht erhalten bleiben solle, so müsse es ausgebaut werden durch eine gemeindeweise zu bewirkende Viertelung der Steuer an der Stelle der Dritteilung in den Gemeinden bezw. den Urwahlbezirken. Statt der jetzigen 28 000 Urwahlbezirke mit 750 Seelen würden dann 21 000 mit mindestens 1000 Seelen zu bilden sein. Die Dritteilung der Gesamtsteuer von 480 Millionen Mark, die theoretisch für jede Abteilung 160 Millionen Mark ergäbe, würde sich bei Viertelung auf 120 Mill. Mark reduzieren, und demgemäß würden theoretisch von 168 000 Wahlmännern je 42 000 auf vier Abteilungen an Stelle von je 56 000 Wahlmännern wie bisher auf drei Abteilungen entfallen. Das ergebe eine Schwächung der heutigen 1. Abteilung um 14 000 Wahlmänner, welche, der 2. Abteilung zugeführt (14 000—56 00)), diese zwinge, 29 000 Wahlmänner an die nächste Abteilung abzugeben, die sich ihrerseits wieder durch Aufnahme von 14 000 Wahlmänner aus der heutigen 3. Abteilung bis zu ihrer gesetzlichen Höhe ergänzte. Die in dieser Weise neugebildeten Abteilungen bedeuteten eine viel breitere Basis des Mittelstandes, der nunmehr in der 2. und 3. Klasse, also die Hälfte aller Wahlmänner wähle. Zugleich würden dadurch viele Wähler, die sich in der bisherigen 3. Klasse deklassiert fühlten, in die eigentlichen Mittelstandsklassen aufsteigen, eine Gegenbewegung gegen die alles nivellierende Sozialdemokratie. Die Bildung könne man durch Hineinziehen der Akademiker in die 2. Abteilung ohne Rücksicht auf die Steuerstufe besonders berücksichtigen.

Tagesgeschichte.

* **Berlin**, 24. Juni. Der Kaiser wird während der Herbstmanöver in seinem Schloß Urville wohnen.

§ — Die kronprinzliche Familie gedenkt Ende Juli oder Anfang August einen mehrwöchigen Aufenthalt in der österreichischen Gebirgs- und Hafenstadt Bregenz am Bodensee zu nehmen.

& — Das Pfarrbesoldungsgesetz wird, um seine Durchberatung am 26. und 27. Juni zu erleichtern, zuerst dem Herrenhause zugehen.

× — Die nach § 14 der neuen Reichsabgabenstundungsordnung für Preußen bisher nur für das Gebiet der Provinz Brandenburg zugelassene Sicherstellung zu stundender Zölle und indirekter Steuern durch Bürgschaftserklärungen der Reichsbankanstalten (Reichsbankdirektorium, Reichsbankhauptstellen und Bankstellen) ist nach einer zwischen dem Finanzminister und dem Reichsbankdirektorium getroffenen Vereinbarung nunmehr auf die gesamte Monarchie ausgedehnt worden.

§ — Der Flensburger Wahlskandal, der Vertrag zwischen den Freisinnigen und den freikonservativen Bündlern gegen die Nationalliberalen, wird auch von der freisinnigen Volkspartei für Schleswig-Holstein verleugnet. Der Parteivorstand hat keine Kenntnis von dem Wahlvertrag gehabt.

* — Der „Germania" geht aus Oberschlesien, Wahlkreis Kattowitz-Zabrze, die Mitteilung zu, daß auf der fiskalischen Ferdinandgrube, die unter Leitung des Bergwerksdirektors Edelmann steht, elf unbescholtene, fleißige Arbeiter — sämtlich Zentrumswähler — ohne Angabe eines Grundes entlassen worden sind. Ueber den wirklichen Grund der Entlassung dieser Zentrumswähler könne kein Zweifel möglich sein. Der Steiger Kubitza habe vor den Wahlen dem Häuer Josef Schiller aus Bogutschütz (38 Jahre alt, verheiratet und seit 17 Jahren auf der Ferdinandgrube) richtig prophezeit: „Wenn Sie nicht wählen, wie ich Ihnen sage (für Voltz), werden Sie die Grube von hinten sehen".

* **Hamburg**, 24. Juni. Der 6. deutsche Gewerkschaftskongreß ist hier Montag zusammengetreten. 153 Organisationen mit 1 865 000 Mitgliedern werden durch 324 Abgeordnete vertreten. Legien führte aus, der Kongreß sei die größte Körperschaft organisierter Gewerkschaften. Trotzdem werde er von der Regierung noch nicht beachtet, wenn auch das Statistische Amt seine Hilfe beanspruche. Den Kassenbericht (934 269 Mark Einnahmen und 570 896 Mark Ausgaben) erstattete Kube, ebenso den über die besonderen Ausstandskassen (655 742 Mk. Einnahmen und 647 273 Mk. Ausgaben). Das Arbeiterinnensekretariat hat, wie Frau Altmann aus Berlin berichtete, 563 Versammlungen abgehalten und seine Mitgliederzahl von 74 411 auf 118 908 erhöht. Einstimmig wurde eine Erklärung gegen Bestrebungen, Mißtrauen zwischen den Privatbeamten und den Arbeitern zu erregen, angenommen. Ein Antrag der Steindrucker, bei großen Aussperrungen eine wöchentliche Kopfsteuer für alle organisierten Arbeiter auszuschreiben, wurde, da er scharfen Widerstand fand, für dieses Jahr zurückgezogen. Ein Antrag, eine be-

---

Viele gehen uns um etwas an, die uns eigentlich nichts angehen.

* * *

Kuckuck.

Von Rosa Azamethy-Nacher.

(Nachdruck verboten.)

4

18. Mai.

Heute wollte ich ihm zu begegnen suchen, aber nur — wie zufällig. Ich verließ das Haus und streifte durch den Wald. Auch heute empfing und umfing mich der gleiche Zauber. Fast vergaß ich, weshalb ich gekommen. Lockende Vogelstimmen im dichten Grün des Laubwaldes, dazwischen das majestätische Rauschen und Rauschen des Nadelholzes, brechende Aeste, summende Bienen und Hummeln, ach!, Hedwig — wie andächtig ich dem lauschte! Nur langsam kam ich vorwärts. Bald sah ich da eine holde Waldblume, bald dort einen schönen Tannenzapfen. Jetzt blieb ich stehen, denn mir war es, als krachten die Büsche, als bräche ein Reh durch das Dickicht. Wie gerne hätte ich ein so liebes Tierchen in der Freiheit, in der Nähe gesehen.

Plötzlich rief der Kuckuck! War es wirklich der Vogel — oder er? Ich rührte mich nicht. Ich war denselben Weg wie vorgestern gegangen und konnte nicht mehr fern der Stelle unseres ersten Zusammentreffens sein.

Wieder rief der Vogel, jetzt schon näher! Ich konnte nicht unterscheiden, ob es eine Vogel- oder Menschenstimme war.

Freilich, sein Jägerohr hatte dies gleich herausgefunden, auch mochte er es besser verstehen, den Lockruf nachzuahmen als ich. Ich wagte es nicht, zu antworten.

Wie gebannt blieb ich unbeweglich stehen. Jetzt, hoch oben in den Buchen ein Ruf:

„Kuckuck!"

Das war doch der Vogel. Voll Freude lugte ich zwischen den Stämmen nach ihm aus und schüchtern erwiderte ich seinen Ruf:

„Kuckuck!"

In dem Moment krachte ein Schuß, der Vogel flog auf und hoch über die Wipfel hinweg, ich aber sank mit einem Schreckenslaut auf dem moosigen Waldboden in die Knie.

„Traute, herzliebe Traute, das wollte ich nicht!" rief eine erschrockene Stimme, und der Fürst stand neben mir, mich zu sich emporhebend.

Ich war blaß und zitterte.

„Haben Sie sich wehe getan? Wie töricht von mir! Aber ich konnte meine Eifersucht nicht zügeln!"

„Eifersüchtig? Auf wen? Auf den Vogel?" frug ich — mit blassen Lippen lächelnd.

„Allerdings! Ich rief mir die Kehle heiser, ich lockte in allen Tonarten, aber mir antwortete meine Trautgesellin nicht. Kaum aber rief der wirkliche Vogel, als sie auch gleich ihr Stimmchen erhob! — Soll ich da nicht eifern?" fragte er zurück und bog sich vor, um mir ins Antlitz zu sehen.

Ich machte ein unendlich spöttisches Gesicht.

„Für einen Förster haben Sie sehr schlecht geschossen, der Vogel flog auf und davon! „Wenn das der Fürst wüßte, kämen Sie um ihren Dienst," sagte ich warnend.

„Oho, mein Fräulein, nur nicht zu früh gefreut. Ich habe blind geschossen, um den Vogel zu erschrecken und zu verscheuchen. Halten Sie mich für so grausam, ein armes Tierchen ohne zwingenden Grund zu töten?" frug er ernst.

Ich sah ihn mit freundlichem Blick in die schönen blauen Augen. Ich bereute meine Worte.

„Verzeihen Sie mir!" sagte ich reumütig und bot ihm die Hand.

Er lächelte, faßte meine Hand warm in die seine und hielt sie fest.

„Darf ich Sie nun bitten, eine kleine Vergnügungstour mit mir zu machen? Vertrauen Sie mir, Traute?" frug er mit leicht vibrierender Stimme.

Ich nickte und folgte ihm schweigend, als er meine Hand auf seinen Arm legte und, tief ins Dickicht dringend, weiterschritt. Er bog jeden Zweig, der mich verletzen konnte, aus dem Weg, stieß jeden Stein zur Seite und geleitete mich, wie im Salon übers Parkett, durch den herrlichen grünen Dom.

Anfangs sprachen wir wenig. Es war mir doch ein wenig gruselig zu Mute. Nicht, daß ich mich gefürchtet hätte; nein, es war eher ein Gefühl der Scham und Reue, diesen edlen Mann absichtlich zu hintergehen. Aber mußte es nicht sein? Zu seinem und meinem Wohle!

Ich überwand bald die Anwandlung von Bangigkeit und begann seine leisen Erklärungen und Schilderungen des Waldlebens und des Tierreiches mit wißbegierigen Fragen und allerlei scherzhaften Worten zu erwidern.

Dies gefiel ihm und regte ihn stets neuerdings an, in seinem Vortrag fortzufahren. Er wies mir die Fußstapfen der Tiere, zeigte mir den Wechsel des Wildes, die Quellen, aus denen sie tranken, und bald trafen wir auch auf einer kleinen Waldwiese auf Rehe.

Ich schrie entzückt auf, aber unwillkürlich seinem Jagdinstinkt folgend legte er mir die schlanke Rechte auf den vorlauten Mund.

„Nicht schreien, Traute! Sie sind so scheu; leise achtsam, sonst flüchten sie!"

Seine Augen funkelten, er riß den Stutzen herunter.

Ein schöner Rehbock stand nicht weit von uns und hob witternd den klugen Kopf. Er ahnte noch nicht die Gefahr, sondern äugte nach dem neben ihm grasenden Rudel.

Der Fürst legte an, aber mit einem energischen Griff stieß ich das Gewehr nach aufwärts, so daß der Schuß in die Luft ging.

Unwillig ließ er den Stutzen sinken und sah mich ernst an. Die Rehe flohen, der Bock an der Spitze, zu Tode erschrocken, tiefer in den Wald hinein.

„Warum das, Fräulein Traute?" frug er streng, mit etwas hochmütigem Ton.

„In meiner Gegenwart sollen Sie nicht töten! Ich mag kein Blut sehen!" sagte ich eigenwillig mit dem ganzen Vorrecht einer Dame.

Er stutzte, sah mich von oben bis unten an, und verbeugte sich dann mit leichtem Spott.

„Ihr Wille ist maßgebend. Haben Sie sonst noch Befehle, mein Fräulein?"

Ich sah, daß ich zu weit gegangen, solche Launen konnten mich verraten. Schnell gefaßt sagte ich:

„Ich will Sie nicht stören, Herr Förster, weisen Sie mir nur die Richtung des Weges nach Hause, ich finde mich dann schon allein zurecht."

Seine finstere Miene erheiterte sich.

„Kind, allein kommen Sie nicht durch diese Wildnis, wir sind über zwei Stunden vom Gutshofe entfernt. Ich werde Sie geleiten, es ist meine Pflicht."

Jetzt setzte ich eine schmollende Miene auf.

„Gut, so erfüllen Sie Ihre Pflicht, Herr Förster, und verlocken Sie mich ein anderes Mal nicht, die meine zu versäumen."

Ich legte meinen Arm nicht wieder in den seinen, sondern schritt stumm an seiner Seite. Es zuckte über sein schönes, junges Gesicht, — Unmut, Aerger — und wie es schien, auch Reue! Von Zeit zu Zeit sah er seitwärts in mein Antlitz. Ich pflückte einzelne Blüten, die ich am Wege fand und summte leise vor mich hin. Ich mochte ihm nicht zeigen, daß ich ärgerlich und gekränkt war. Endlich blieb er stehen.

„Traute!"

Erschrocken sah ich zu ihm auf.

„Ich sollte Ihnen zürnen, denn Sie haben mich wie einen Knaben behandelt, oder zumindest wie eine Edeldame ihren Pagen, aber ich kann es nicht ertragen, Ihnen böse zu sein. Geben Sie mir die Hand und verzeihen auch Sie meine spöttischen Worte."

Er sah mir innig, mit sanfter Zärtlichkeit in die Augen, seine Stimme klang weich und süß.

„Gern, Herr Förster, und wenn ich gefehlt, was ich nicht wollte, so bitte auch ich — mir zu vergeben," sagte ich mit bebender Stimme, denn sein Anblick, der Ton seiner Stimme drangen mir in die Seele, bewegten ganz eigentümlich mein Herz.

Ich schlug in die dargereichte Rechte und er führte meine Hand an seine Lippen. Fast erschrocken wollte ich die Hand zurückziehen, aber er hielt sie fest und und küßte sie langsam nochmals.

„Herr Förster!"

„Bitte — sagen Sie „Heinz" — so werde ich von allen genannt, denen ich lieb bin. Welch eine schöne, kleine, feine, weiche Hand," sagte er und streichelte dieselbe, während er meine Fingerspitzen betrachtete.

„Und diese rosigen Nägel! Fräulein Traute, Sie machen mit diesen Händchen einer Hofdame Konkurrenz."

„Herr Heinz, ich bitte, Sie haben für einen Mann des Waldes, der durch Hitze und Kälte wandern muß und in Sturm und Wetter im Freien ist, auch sehr schöne und gepflegte Hände! Warum staunen Sie über die meinen? Ich brauche vielleicht dasselbe Mittel, das Sie benutzen," lachte ich schelmisch.

Er wurde glühend rot, wandte sich ab und schwieg. Nach kurzer Pause begann er ein anderes Thema zu besprechen.

So verging rasch die Zeit, und ehe wir es uns versahen, waren wir zu Hause angelangt. Wieder verabschiedete ich mich so rasch als möglich, und auch er schien es zu vermeiden, vom Pachthofe aus gesehen zu werden.

*

19. Mai.

Heute früh regnete es in Strömen.

Ich sitze wie eine Gefangene und starre in die nasse Waldespracht vor meinem Fenster. Kein Vogel läßt sich hören, keine Mücke summt, alles hat sich verkrochen, es ist öde und leer da draußen.

*

20. Mai.

Noch regnet es, aber hie und da zeigt sich schon der blaue Himmel.

Ich las und ordnete meine Bücher. Dann schrieb ich an dich. Morgen geht der Brief ab. Bist du zufrieden mit mir? Bin ich nicht aufrichtig! — — —

*

21. Mai.

Letzter Gruß für dieses Mal! Drei Tage habe ich ihn nicht gesehen. Auch Herr Winkler sagte, er habe

sondere Frauen-Gewerkschafts-Zeitung neben der sozialdemokratischen Frauenzeitung „Die Gleichheit“ von der Zetkin und eine polnische Gewerkschaftszeitung zu schaffen, wurde der Generalkommission überwiesen. Gefordert wurde eine besondere Fürsorge für die Dienstboten gegen ihre „Ausbeutung“ durch zu lange Arbeitszeit, Mangel an Sonntagsruhe, Gefährdung der Gesundheit, schlechtes Essen, Quälereien usw.

* **Karlsruhe,** 24. Juni. Bei der Beratung des Eisenbahnbetriebsbudgets in der Ersten badischen Kammer hat der Verkehrsminister v. Marschall sich für Einführung der 4. Wagenklasse auf den badischen Staatsbahnen ausgesprochen.

* **München,** 24. Juni. Ein liberaler Kongreß ist vom Nationalverein für das liberale Deutschland auf den 4. bis 7. Juli hierher berufen worden. Der Reichsverband der nationalliberalen Jugend, der Verband der liberalen Arbeitervereine u. a. haben ihr Erscheinen zugesagt. Auch die deutschen Frauen sind eingeladen.

* **Innsbruck,** 24. Juni. Die freisinnige Studentenschaft der hiesigen Universität hat den Beschluß gefaßt, den Streik aufzuheben. Damit hat die Aufstandsbewegung der Studenten in Oesterreich vorläufig ihr Ende erreicht.

+ **Rom,** 24. Juni. Telegramme aus Parma besagen, daß äußerlich Ruhe herrsche, die Altstadt aber verbarrikadiert und das Hauptquartier des Gesindels geworden sei.

+ — Der „Mattino“ bringt einen Leitartikel, der Italiens Beziehungen zu England in einer Weise erörtert, an die man bisher hierzulande nicht gewöhnt war. Der Leitartikel verhöhnt die sogenannte „traditionelle Freundschaft“ Englands für Italien und zählt ein langes Sündenregister der englischen Diplomatie auf, die seit einem Jahrzehnt Italien nur Stein auf Stein in den Weg rolle. Der Artikel schließt: „Wenn die sogenannte traditionelle Freundschaft noch in einer anderen Form als in der Burleske besteht, so kann in ihrem Namen ein Appell nach London gerichtet werden, daß die englischen Vertreter und Konsuln im Auslande gegenüber Italien sich künftig einer Haltung befleißigen mögen, die nicht allein dem Geiste der vielgepriesenen Verträge, sondern auch den Verpflichtungen entspricht, die, zumal in Afrika, jeder Kulturmacht auferlegt sind.“

* **Madrid,** 24. Juni. Der neugeborene Prinz hat den Namen Jaime erhalten.

* **Belgrad,** 24. Juni. Der König hat die Demission des Kabinetts Paschitsch angenommen und den Altradikalen, früheren Ministerpräsidenten Welimirowitsch mit der Kabinettsbildung betraut. (Das ist die reinste Komödie, denn Welimirowitsch ist ein reines Werkzeug von Paschitsch. Eine neue Krisis ist unvermeidlich; immerhin erreicht der König durch diese Ernennung vielleicht die Sicherung der Jahresrente für den Kronprinzen. Red.)

* **Manila,** 24. Juni. In den letzten Tagen wurde hier von einer geheimen Gesellschaft ein flammender Aufruf unter die Bevölkerung verteilt, worin die Eingeborenen aufgefordert werden, die Amerikaner zu ermorden, ihre Häuser in Brand zu setzen und die Ueberlebenden aus dem Lande zu verjagen.

* **Houston** (Texas), 24. Juni. Am Sonnabend abend sind unweit Hempail neun Neger gelyncht worden, weil sie zwei Weiße ermordet hatten. Die Weißen und die Neger gehen nur bewaffnet aus und man befürchtet Rassenkämpfe.

* **Simla,** 24. Juni. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm, in dem es heißt, daß im vorigen Jahre an 30- bis 50 000 Gewehre wie eine große Menge Munition nach Afghanistan eingeschmuggelt wurde. Der Waffenschmuggel werde fortdauernd in der Zone betrieben, in der die Waffeneinfuhr durch die Brüsseler Konferenz verboten wurde.

* **Teheran,** 24. Juni. Bei dem Bombardement in Teheran sind mehrere Häuser zerstört, die Moschee beschädigt, der Medschlis (Parlamentsgebäude) teilweise zerstört worden und gegen 200 Opfer gefallen. Die Umgebung des Medschlis ist auf Befehl des Schahs völlig geplündert worden und der Schah droht damit, morgen die Plünderung auf die ganze Stadt ausdehnen zu lassen, wenn die Läden nicht geöffnet würden. Die Nationalistenführer unter den Abgeordneten sind gefangen in Ketten vor den Schah geführt worden. Die Straßen sind ruhig. — Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Teheran: Gegen 2 Uhr wurde das Bombardement eingestellt. Die Artillerie ritt teilweise ab. Das Parlamentsgebäude ist vollständig leer. Die Plünderungen dauern fort, jedoch nur im Parlament. Das Palais Celles weist arge Zerstörungen auf und ist vollständig ausgeraubt. Es sind noch nicht alle Tote herausgeschafft. Die Kosakenbrigade hat viele Tote und Verwundete. Es wurde aus nächster Nähe gefeuert. Die Endjumens flüchteten in die umliegenden Häuser und schossen von den Dächern auf die Soldaten. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf über 100 geschätzt. Der heutige Tag bedeutet einen vollständigen Sieg der Schahpartei. Die Gegenpartei ist gänzlich zersprengt. Viele Verhaftungen sind erfolgt.

* Die drahtlose Telegraphie

wird vom 1. Juli ab in die amtliche Telegraphie des Deutschen Reiches aufgenommen. Staatssekretär Krätke hat bereits eine entsprechende Aenderung der Telegraphenordnung verfügt. Es heißt darin: Funkentelegramme sind Telegramme, die mittels Funkentelegraphen zwischen Küstenstationen und Stationen auf Schiffen in See gewechselt werden. Hat sich das Schiff, für welches das drahtlose Telegramm bestimmt ist, innerhalb der vom Absender bestimmten Frist oder beim Fehlen einer solchen Bestimmung bis zum Morgen des 29. Tages bei der Küstenstation nicht gemeldet, so gibt diese dem Absender Nachricht. Dieser kann verlangen, daß sein Telegramm weitere 30 Tage zur Ablieferung bereit gehalten wird. Unzulässig sind Telegramme mit vorausbezahlter Antwort, nachzusendende Telegramme und telegraphische Postanweisungen. Die Gebühren umfassen die Küstengebühr, die Bordgebühr und die gewöhnlichen Gebühren. Für deutsche Stationen beträgt in der Regel die Küstengebühr 15 Pfg. für das Wort, mindestens 1,50 Mk. für ein Telegramm, die Bordgebühr 35 Pfg. für das Wort, mindestens 3,50 Mk. für das Telegramm. Unter 5,50 Mk. ist also kein Funkentelegramm möglich. Unter bestimmten Bedingungen werden Zuschlagsgebühren erhoben.

---

den Fürsten mit keinem Auge gesehen. Er ist in seinen Gemächern beschäftigt und läßt niemanden vor.

„Sonst ließ er mich immer rufen, um mich über dies oder jenes zu befragen, aber seit ein paar Tagen so scheint es, ist sein Interesse eingeschlafen,“ brummte der Pächter.

Sollte er schon Sehnsucht nach Traute empfinden? Sollten sich seine Gedanken mit mir beschäftigen? und sein Interesse von alltäglichen Dingen ablenken? — Welch eitle Voraussetzung! Törichtes Mädchen, diese Traute! Dummes, einfältiges Ding! Als ob so ein hoher Herr nichts Besseres zu denken hätte, wie an so ein kleines Landmädchen!

Ach! Hedwig — werde ich mein Ziel erreichen? Manchmal scheint es mir doch zu gewagt! Für heute schließe ich und hoffe auf deine baldigen trost- und liebeatmenden Zeilen.

Deine törichte kleine Traute.

*

31. Mai.

Meine liebe gute Hedwig!

Es freut mich, daß dich mein Tagebuch so interessiert. Nicht wahr, das ist eine nette Form für Briefe an eine vertraute Freundin?

So soll es nun auch fernerhin bleiben. Du sollst Tag für Tag meines hiesigen Aufenthaltes an deinem geistigen Auge vorbeiziehen sehen, wie Mond und Sterne in einem Teleskop, und dich mit mir sorgen und härmen, freuen und scherzen — ist's so recht?

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 25. Juni. Dem Oberlehrer am Realprogymnasium i. E., Herrn Schläper in Sterkrade, ist vom 1. August d. J. ab die kommissarische Verwaltung des Kreisschulinspektionsbezirks Gummersbach übertragen worden.

* **Gummersbach,** 25. Juni. In zunehmendem Umfange wird die Beobachtung gemacht, daß die Waldungen bei Sommerausflügen mutwilligen und leichtsinnigen Verwüstungen durch Ausreißen junger Pflanzen, Abreißen von Aesten und jungen Trieben, maßloses Abpflücken von Blumen — die bald achtlos wieder weggeworfen werden — und durch Betreten der Schonungen usw. ausgesetzt sind. Diese Verwüstungen werden auch vielfach von Vereinen, Schulen usw. ausgeübt. Allen Besuchern der Wälder und besonders den Veranstaltern und Leitern von gemeinsamen Ausflügen sei der Schutz der Wälder dringend empfohlen.

(*) **Gummersbach,** 25. Juni. Zur lebhafteren Reisezeit hat der preußische Eisenbahnminister wiederum einen Erlaß herauszugeben. Sein Zweck ist, der Ueberfüllung der Abteile durch Handgepäck rücksichtsloser Reisender mit größerem Nachdruck vorzubeugen. Die Gepäckträger sind streng anzuweisen, daß sie es ablehnen, schwere und zahlreiche Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile zu tragen. Sie haben vielmehr die Reisenden zu veranlassen, solches Gepäck abfertigen zu lassen. Auch die Bahnsteigschaffner haben darauf zu achten, daß derartige Gepäckstücke an der Sperre angehalten werden. Die Stations- und Zugbeamten müssen es sich angelegen sein lassen, darauf zu halten, daß die Reisenden nicht mehr Raum für Handgepäck in Anspruch nehmen, als ihnen nach der Verkehrsordnung zusteht. Unter allen Umständen muß verhindert werden, daß einzelne Reisende Handgepäck in Nachbarabteilungen verstauen und auf diese Weise die Rechte ihrer Mitreisenden verkümmern und die Bequemlichkeit beeinträchtigen. Bei Streitigkeiten unter den Reisenden haben die Zugführer höflich, aber bestimmt einzuschreiten.

& **Gummersbach,** 25. Juni. Eine Turntracht für Mädchen wurde soeben vom preußischen Unterrichtsminister in einem besonderen Erlaß an die Provinzialschulkollegien und Regierungen zur Einführung in Mädchenschulen und Lehrerinnenseminaren empfohlen. Die amtliche Turntracht besteht aus Bluse und Rockhose. Die Bluse kann aus leichtem Waschstoff hergestellt werden, das Beinkleid aus marineblauem Cheviot. Das Leibchen soll auch weichem, porösem Wachsstoff ohne Stangen mit Strumpfhaltern bestehen. Im Korsett werde der Zweck des Turnens nicht erreicht. Die neue Tracht ist in der Landesturnanstalt in Berlin erprobt worden.

* **Gummersbach,** 25. Juni. Der „Verein zur Fürsorge für die Blinden der Rheinprovinz“ versendet seinen 22. Jahresbericht und gibt darin Rechenschaft über seine letztjährige Tätigkeit. Diese ist eine sehr umfassende und beschränkt sich durchaus nicht auf Almosengeben im landläufigen Sinne, sondern zieht neben dem rein materiellen Gesichtspunkte vor allem auch die Ausbildung, Hebung und Verwertung der geistigen, sittlichen und körperlichen Kräfte in seinen Bereich; bildet blinde Handwerker aus, macht sie seßhaft, besorgt Rohmaterial und fördert den Warenabsatz; läßt Späterblindeten die Punktschrift lesen und schreiben lernen und versorgt sämtliche Blinde unserer Heimatprovinz mit Lesestoffen aus der Leihbibliothek. Die rheinische Blinden-Werkstätte in Düren beschäftigt 39 Arbeiter, das Annaheim in Düren beherbergt 76 Asylisten; im Hospital zu Düren-Birkesdorf und im II. rheinischen Diakonissen-Mutterhaus zu Kreuznach sind 30 Blinde untergebracht, die der eigentlichen Krankenpflege bedürfen; alle Blinden der Rheinprovinz aber finden im Blinden-Fürsorge-Verein Verständnis und Vertretung ihrer Interessen. An Barunterstützungen wurden insgesamt 17 121.48 Mk. gewährt; die Vereinsanstalten erforderten 15 104.19 Mark Zuschuß und verkaufte Arbeiten im Werte von 44 566.63 Mk. Blinde Handwerker bezogen für 17 567.08 Mk. Arbeitsmaterialien von den Rohmaterialien-Depots in Düren und Neuwied. Die Leihbibliothek versandte an 80 Leser 1216 Bände ihrer Bücherbestände nach allen Gegenden der Rheinprovinz. Der Jahresbericht gibt des weiteren genauen Aufschluß über das Rechnungswesen des Vereins und weist vor allem darauf hin, daß der zweifelsohne eingeleitete Niedergang unseres Wirtschaftslebens auch das Erwerbsleben der Vereinsschützlinge ungünstig beeinflußt und „mancher der in guten Jahren kaum oder selten Gast des Fürsorge-Vereins gewesen ist, klopft nunmehr vernehmlich an Tor und Tür“. Der „Blinden-Fürsorge-Verein“ ist — das ist aus seiner Entwickelung ersichtlich — einer der populärsten rheinischer Wohlfahrtsvereine und verdient die weitgehendste Verbreitung und Unterstützung, hilft er doch den hilfsbedürftigsten unserer Mitbürger, jenen, denen ein hartes Geschick das Augenlicht versagte und nahm, allen, denen niemals Gottes schöne Sonne leuchtet: den Blinden. Der Bezirksvertreter des Kreises Gummersbach, Herr Seminar-Direktor Habermas wird sich in nächster Zeit erlauben, überall da um Beitritt zum Blinden-Fürsorge-Verein zu bitten, wo er Teilnahme für die Sache dieser Unglücklichen erwarten darf.

* **Gummersbach,** 25. Juni. An Stelle der alten ledernen Tragtaschen der Briefträger läßt das Reichspostamt Versuche mit Taschen aus imprägniertem (wasserdichtem) Segeltuch machen, die leichter und vor allem handlicher sind. Zu einer Entscheidung ist die Behörde noch nicht gelangt.

× **Vollmerhausen,** 25. Juni. Der hiesige Kriegerverein feiert, wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich ist, am Sonnabend und Sonntag sein 20. Stiftungsfest. Die Musik wird von der Kapelle des Kurhess. Jäger-Bat. aus Marburg unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Schonert ausgeführt. Die hier so bekannte und beliebte Kapelle wird den Festbesuchern recht genußreiche Stunden bereiten. Dem Verein aber wünschen wir zu seinem Feste schönes Wetter und ein gutbesetztes Haus.

t. **Derschlag,** 24. Juni. Gestern wurde ein 4- bis 5jähriges Kind des Arbeiters Irle in Bergneustadt durch den Metzgermeister Herrn Aug. Schirp vom sichern Tode des Ertrinkens gerettet. Das Kind spielte auf einem Stege, der über den Obergraben des Wahlefeldschen Teiches führt, und stürzte kopfüber ins Wasser. Durch einen heftigen Schrei des Kindes aufmerksam gemacht, eilte der zufällig auf seiner Wiese mit Heumachen beschäftigte Retter herbei und zog das Kind aus dem Wasser. Wieder eine dringende Mahnung an alle Eltern, Kinder nicht allein am Wasser spielen zu lassen.

* **Belmicke,** 24. Juni. Für den von hier versetzten Herrn Pfarrer Peltzer ist der seither als Vikar in Jüchen, vorher in Overath tätig gewesene Herr Leonh. Peter Lassaulx zum hiesigen Pfarrer ernannt worden.

* **Wiehl,** 24. Juni. Der Schulamtsbewerber Hugo Nökel aus Langenberg ist zum Lehrer an der evangl. Volksschule hier ernannt worden.

× **Siegburg,** 24. Juni. Aus der Strafanstalt Michaelsberg sind zwei Zuchthäusler ausgebrochen. Beide waren auf einem Dache mit Dachdeckerarbeiten beschäftigt. In einem unbewachten Augenblick brachen sie in das Dach eine Oeffnung, um in die darunter liegende Kleiderkammer zu gelangen, was ihnen glückte. Nachdem sie ihre Privatkleider auf das Dach geholt und sich umgezogen, ließen sie sich an einem Seile herunter und entkamen in der Richtung auf Wolsdorf zu. Die sofort angestellten Ermittelungen blieben ohne Erfolg. Sie hatten noch 2 und 1½ Jahre Zuchthaus abzusitzen.

* **Köln,** 24. Juni. Die außerordentliche Hauptversammlung der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft, die über die Zusammenlegung und Erhöhung des Aktienkapitals der Gesellschaft zum Zweck der Ordnung ihrer Verhältnisse beschließen soll, wird nunmehr auf den 17. Juli d. Js. einberufen. Vorgesehen ist danach die Schaffung von 5prozentigen, ab 1. Januar 1909 gewinnberechtigten Vorzugsaktien, ohne Recht auf Nachzahlung. Nachdem diese Vorzugsaktien und auch die Stammaktien 5 Proz. Dividende erhalten haben, soll der etwa noch verfügbare Gewinn in gleicher Weise unter beiden Aktiengattungen verteilt werden. Dagegen haben die Vorzugsaktien ein Vorrecht bei der Liquidation. Die Versammlung soll ferner über die Umwandlung von Stammaktien in Vorzugsaktien und über die Erhöhung des Grundkapitals um höchstens 4 000 000 Mk. beschließen.

* **Bonn,** 24. Juni. Durch königlichen Erlaß vom 8. d. M. ist der Landeshauptmann a. D., Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Klein aus besonderem Vertrauen als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

)*(**Koblenz,** 24. Juni. Bei Gelegenheit der Hundertjahrfeier des hiesigen Kasinos hat der Kaiser dem Kasino sein Bild zum Geschenk gemacht. Das Bild, ein Brustbild-Oelgemälde, das den Kaiser in großer Generalsuniform zeigt und von Professor Noster-Berlin gemalt wurde, ist nunmehr in den Besitz der Kasinogesellschaft gelangt, es wurde im Königszimmer des Kasinos angebracht.

* **Ehrenbreitstein,** 24. Juni. Nach einer Mitteilung der Bürgermeisterei beträgt die Zahl der an Typhus erkrankten Personen, einschließlich der verdächtigen Fälle in der Zivilbevölkerung, heute 50. 47 Erkrankte sind in Krankenhäusern untergebracht, die übrigen in ihren Wohnungen genügend abgesondert. Ein Anlaß zur Beunruhigung der Bevölkerung liegt nicht vor.

* **Trier,** 24. Juni. Prinz Oskar von Preußen wird vom 27. bis 29. Juni den Oberpräsidenten Frhrn. v. Schorlemer auf Schloß Lieser besuchen.

** **Trier,** 24. Juni. Das Schwurgericht hat den Tagelöhner Schorn, der einen zwölfjährigen Schüler bei Begehung eines Sittlichkeitsverbrechens getötet hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Täter war reumütig.

§ **M.-Gladbach,** 24. Juni. Oberpräsident Frhr. v. Schorlemer wird am 8. August die Einweihung der neuen hier an der Viersener Chaussee errichteten Lungenheilanstalt vornehmen. — Unter der Führung des Geh. Oberregierungsrats Neumann aus dem Handelsministerium weilt hier eine Regierungskommission, um Erhebungen über die Heimarbeit in der Bekleidungsindustrie anzustellen.

== **Neuß,** 24. Juni. Sonntag ist der erste Teil der hochgelegten neuen Bahnhofsanlagen in Benutzung genommen worden, und zwar für die Güterzuglinien, die um den Personenbahnhof herumgeführt sind. Ein Teil der Geleise kommt nun schon in Fortfall. Bis April nächsten Jahres sollen die Arbeiten so weit gefördert sein, daß auch die Personenzüge den hochgelegten Teil des Bahnhofs und die Dämme benutzen können.

* **Barmen,** 24. Juni. Der Riemendreher Ernst Klan von hier ist vor mehr als zwei Jahren wegen Vergewaltigung eines Mädchens zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden und verbüßt die Strafe jetzt in der Strafanstalt Siegburg. Nunmehr hat sich seine Unschuld herausgestellt. Die Staatsanwaltschaft ordnete telegraphisch seine Freilassung an.

* **Essen,** 24. Juni. Das Schwurgericht hat gestern den 24jährigen Fuhrmann Körth aus Nesse, der in Buer den Gerüstbauer Heck in der hiesigen Grabenstraße erdolcht hatte, zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Bochum,** 24. Juni. Amtlich wird gemeldet: Nach der Entgleisung des D-Zuges 3 haben sich auf dem Bahnhof Bochum als verletzt gemeldet 15 Personen. Von den Aerzten wurden zum größten Teil ganz leichte Verletzungen festgestellt. 14 Personen haben die Reise fortgesetzt. Eine Person ist nach Köln zurückgereist.

* **Mülheim** (Ruhr), 24. Juni. Der 13 Jahre alte Knabe eines Arbeiters im benachbarten Winkhausen ist an Genickstarre gestorben.

)(**Langenberg,** 24. Juni. Die Erben des Kommerzienrats Feldhoff haben zum Andenken an ihre Eltern 100 000 Mk. zur Errichtung eines Walderholungsheims für Kinder, 15 000 Mk. für eine Kindermilchanstalt in Langenberg und 35 000 Mk. zur Unterstützung unverschuldet in Not geratener Arbeiter der Firma Feldhoff u. Co. in Langenberg gestiftet.

* **Solingen,** 24. Juni. Bei Reparaturen an dem Schornstein auf der Ziegelei Schlackberg stürzte der Inhaber der Firma Vollbrecht und Wortmann, der Kaminbauer Vollbrecht, infolge Zerreißens eines Seiles aus beträchtlicher Höhe ab. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

+ **Münster,** 24. Juni. Aus der infolge heftiger Regengüsse hochgehenden Aa wurde die Leiche eines jungen Mädchens gezogen, das als die Tochter eines hiesigen Beamten erkannt wurde. Ein junger Mann, der Beziehungen zu dem Mädchen gehabt hatte, ist verhaftet worden.

* **Münster,** 24. Juni. Eine treffende Antwort, die ein kommandierender General dem Oberrechnungshof in Potsdam zuteil werden ließ, als ihm dessen bureaukratische Genauigkeit lästig wurde, wird in militärischen Kreisen erzählt. Als für die vor wenigen Jahren erfolgte Einrichtung des Truppenübungsplatzes für das 10. Armeekorps in Munster die Abrechnungen an den Oberrechnungshof in Potsdam ergangen waren, fiel der Revisionsbehörde auf, daß im Gegensatz zu den übrigen Truppenübungsplätzen keine Flächen des Uebungsplatzes zu Weideflächen verpachtet wurden, sodaß er keinerlei Einnahmen brachte. Der Platz liegt indes in einer trostlosen, sandigen Gegend, wo kaum ein Halm wächst, und der Kommandant schrieb deshalb auf eine Anfrage des Oberrechnungshofes kurz zurück, daß sich für den Boden keine Weidepächter finden würden. Doch der Oberrechnungshof konnte sich hierbei nicht beruhigen und fragte nochmals, weshalb sich keine Pächter finden. Jetzt riß dem General die Geduld und er antwortete umgehend nach Potsdam: „Weil hierorts die Ochsen noch keinen Sand fressen!“ Nun war der Rechnungshof beruhigt.

* **Bielefeld,** 24. Juni. Das Gymnasium und Realgymnasium wird am 5. und 6. August d. J. die Feier seines 350jährigen Bestehens begehen.

* **Hagen,** 24. Juni. Gegen eine gemeinsame Konferenz der evangelischen und katholischen Lehrer im Landkreise Hagen hat die katholische Geistlichkeit protestiert, und die Regierung in Arnsberg hat darauf die Konferenz untersagt. — So berichtet die „Frankf. Ztg.“. Sonst würden wir das nicht glauben.

v. **Lüdenscheid,** 24. Juni. Dem hiesigen städtischen Krankenhause wurde von ungenannter Seite ein Kapital von 10 000 Mk. überwiesen. Die Zinsen dieses Kapitals sollen zur Pflege schwächlicher und kränklicher Kinder von bedürftigen Eltern verwandt werden.

* **Lüdenscheid,** 24. Juni. Der Regierungspräsident von Arnsberg hat die Bestätigung des von den Stadtverordneten einstimmig zum Polizei-Inspektor gewählten Polizeikommissars Jahnke mit der Begründung verweigert, daß für diesen Posten nur Bewerber, welche die Qualifikation zum Reserveoffizier besitzen, in Betracht kämen. Die Stadt wird gegen diese Verfügung jedenfalls Protest erheben.

lv. **Halver,** 25. Juni. Die Verwaltung der Kreis Altenaer Schmalspurbahnen beantragt für das Jahr 1908/08 für die Aktien Buchstabe A 4½ Proz. (im vorigen Jahre 4 Proz.) Dividende und für die Aktien Buchstabe B nach siebenjähriger Dividendenlosigkeit 2 Proz. Dividende.

× **Rothemühle,** 24. Juni. Eine gräßliche Bluttat ist hier am Samstag abend verübt worden. Wir erfahren darüber folgendes: Die beiden Brüder Ferdinand und Otto Schneider aus Hahn bei Wildbergerhütte, Pflasterer von Beruf, 25 und 20 Jahre alt, kamen Samstag abend gegen 9 Uhr mit dem Zuge von Niederschelden, wo sie gearbeitet hatten, und wollten sich nach Hause begeben. Unterwegs kehrten sie auf Veranlassung von 2 Bekannten in die Freitagsche Brauerei ein, und als sie diese nach kurzer Zeit wieder verließen, und zwar der ältere Ferdinand zuerst, während der jüngere Otto die kleine Zeche bezahlte, erhielt Ferdinand, auf der Straße angelangt, plötzlich von zwei ihnen entgegentretenden Burschen einen Schlag vor den Kopf. Als nunmehr auf den Hilferuf auch Otto herauseilte und den beiden Angreifern entgegenhielt: „Was schlagt ihr den Jungen, der hat euch doch nichts getan?“ erhielt er mit den Worten: „Dann sollst du was haben!“ unversehens einen Messerstich in die Stirn, sodaß er bewußtlos zusammenbrach. Hierauf bearbeiteten die Missetäter auch den älteren, brachten ihm 13 Messerstiche in Kopf, Arm und Rücken bei und nahmen dann Reißaus. Da die Freitagsche Wirtschaft jetzt verschlossen war, brachten mehrere Personen, die auf das Hilfegeschrei des älteren Ferdinand herbeigeeilt waren, die beiden Verletzten in die Stahlsche Wirtschaft, wo ihnen, so gut es ging, Pflege zuteil wurde. Am Sonntag nachmittag wurden sie ins St. Martinushospital nach Olpe gebracht, wo der jüngere Otto am Montag morgen ½10 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Nach der Meinung des behandelnden Arztes ist der Stich mit einem zweischneidigen Dolchmesser ausgeführt worden und hat das Gehirn verletzt. Der ältere Bruder wird mit dem Leben davonkommen. Nach seiner Aussage ist der Tat auch nicht der geringste Streit oder Wortwechsel vorausgegangen. Als die Täter kommen zwei Burschen aus Heidt, namens Hesse und Solbach in Betracht.

§ Verwaltungsbericht der Bürgermeisterei Ründeroth für 1907.

(Schluß.)

18. Feuerlöschwesen. Die Feuerlöschgeräte wurden ordnungsmäßig instand gehalten. In einzelnen Bezirken wurden Spritzenproben abgehalten und die gefundenen Mängel beseitigt. In Ründeroth wird der Feuerlöschdienst durch die Freiwillige Feuerwehr ausgeübt, welche jetzt 57 aktive und 20 passive Mitglieder zählt. Für Oesinghausen-Oelchen und Bickenbach bestehen Feuerlöschabteilungen, welche je 20 Mitglieder zählen. Im übrigen ist die Gemeinde in Rottbezirke eingeteilt. Jeder Bezirk hat eine Feuerspritze mit Zubehör. Vorsteher des Rottbezirks ist ein Rottmeister, welcher im Falle eines Brandes mit seinen Gehilfen die nötige Löschhilfe leistet. Als Rottmeister und Stellvertreter sind zur Zeit bestimmt: für den Spritzenbezirk Bellingroth als Rottmeister Karl Osberghaus-Bellingroth, Stellvertreter Herm. Krieger-Bellingroth; für den Spritzenbezirk Bickenbach als Rottmeister Herm. Wiefel-Bickenbach, Stellvertreter Karl Dörrenberg-Bickenbach; für den Spritzenbezirk Kaltenbach als Rottmeister Ernst Fasbender-Ufer, Stellvertreter Karl Kauert-Darborn; für den Spritzenbezirk Remerscheid als Rottmeister Otto Meyer-Remerscheid, Stellvertreter Aug. Meyer-Remerscheid; für den Spritzenbezirk Schnellenbach als Rottmeister Karl Hardt, Landwirt zu Schnellenbach, Stellvertreter Karl Schütz, Landwirt zu Schnellenbach; für den Spritzenbezirk Wahlscheid als Rottmeister Peter Höller-Wahlscheid, Stellvertreter Fr. Bickenbach-Gosse und C. Herhaus jr.-Oberhollenberg; für den Spritzenbezirk Wallefeld als Rottmeister Ernst Eckert-Wallefeld, Stellvertreter Gust. Wegescheid-Wallefeld; für den Spritzenbezirk Wiehlmünden als Rottmeister Karl Ditzmann-Wiehlmünden, Stellvertreter Karl Hof-Wiehlmünden. Größere Brände haben nicht stattgefunden.

19. Militärwesen. Am 19. April fand die Musterung statt. Es gelangten 47 Militärpflichtige zur Vorstellung, von denen 18 für tauglich befunden wurden. Von 7 vorgebrachten Militärreklamationen wurden 2 verworfen, 5 wurden durch Zurückstellung bezw. Untauglichkeit der Militärpflichtigen erledigt. Die Aushebung fand am 3. und 4. Juli statt. Aus hiesiger Gemeinde gelangten 22 Militärpflichtige zur Vorstellung; davon wurden 10 zum Militär ausgehoben. Reklamationen wurden nicht vorgebracht. Im Oktober 1907 kamen 12 junge Leute aus der Gemeinde Ründeroth zur Einstellung, doch wurden 3 bereits wieder entlassen.

20. Wirtschafts- und Lustbarkeitswesen. Am Schlusse des Berichtsjahres waren in hiesiger Gemeinde vorhanden: 30 Gast- und Schankwirtschaften und 2 Kleinhandlungen mit geistigen Getränken. Neue Wirtschaften wurden nicht konzessioniert. Eine alte Konzession ging durch Uebertragung auf einen andern Inhaber über. Es wurden 64 Lustbarkeiten veranstaltet. Die Lustbarkeitssteuer betrug 1906 342 gegen 308 Mk. im Vorjahre.

21. Verkehr, Industrie, Handel und Gewerbe. Die Frequenz auf unserer Eisenbahnstation hat sich auch im Rechnungsjahre 1906 wieder gesteigert; die Verkehrsstatistik des Eisenbahndirektionsbezirks Elberfeld macht darüber folgende Angaben: 1. Personen-Verkehr. Verkaufte Fahrkarten 50 696; 2. Güterverkehr: a) Stückgut (einschl. Eil- und Expreßgut): Empfang 1394 To., Versand 2816 To.; b) Wagen-

ladungen: Empfang 22 386 To., Versand 13 254 To.; c) Dienstgut: Empfang 507 To., Versand 6855 To. 3. Tierverkehr: a) Großvieh: Empfang 35 Stück; Versand 35 Stück; b) Kleinvieh: Empfang 171 Stück, Versand 158 Stück. 4. Abgefertigte Frachtbriefe: Empfang 13 459, Versand 23 196. — Der Verkehr bei dem hiesigen Postamt und der Postagentur Wallefeld hat sich im Jahre 1907 noch gesteigert. Dem Postamt Ründeroth steht ein Postverwalter vor, welchem 2 Gehilfen und 5 Unterbeamte unterstellt sind. An der dem hiesigen Postamte angegliederten Postagentur Wallefeld werden beschäftigt: 1 Postagentin und 2 Landbriefträger. Eine zweite Postagentur befindet sich in Bickenbach und ist dem Postamt Engelskirchen zugeteilt. Eine Verkaufsstelle für Postwertzeichen befindet sich bei Theodor Ewers in Ründeroth, Hüttenstraße, Otto Böfinghaus-Wiehlmünden und Chr. Boienius-Kaltenbach. An das Fernsprechnetz (Zentrale Engelskirchen) sind 19 Teilnehmer angeschlossen.

Die Lage von Handel und Industrie war im abgelaufenen Jahre befriedigend. Die Arbeiter fanden in den gewerblichen Betrieben in der hiesigen und in angrenzenden Gemeinden ausreichende Beschäftigung und Verdienst. Ende des Jahres 1907 waren an größeren gewerblichen Betrieben vorhanden: 1 Stahlhammerwerk mit 252 Arbeitern, 1 Geschäftsbücherfabrik mit 103 Arbeitern, 1 Kunstwollfabrik mit 35 Arbeitern, 1 Achsenfabrik mit 40 Arbeitern, 1 Wagenfabrik mit 21 Arbeitern. Außer diesen unterliegen noch folgende Betriebe der Aufsicht der Gewerbeinspektion zu Gummersbach: 1 Pulverfabrik mit 4 Arbeitern, 5 Grauwackensteinbrüche mit 80 Arbeitern, 1 Kalksteinbruch mit 1 Arbeiter, 1 Schlosserei mit 4 Arbeitern, 1 Holzsägemühle mit 2 Arbeitern, 4 Fruchtmahlmühlen mit je 1 Arbeiter, 1 Aerogenasanstalt mit 1 Arbeiter, 1 Elektrizitätswerk mit 1 Arbeiter, 2 Konditoreien mit 3 Arbeitern, 3 Bäckereien mit 11 Arbeitern, 1 Gerberei mit 1 Arbeiter und 5 Metzgereien mit 4 Arbeitern. — 18 Gewerbetreibende hiesiger Gemeinde werden zu Beiträgen zu den Kosten der Handelskammer veranlagt. Der Handelskammer gehört der Stahlfabrikant Gust. Dörrenberg-Ründeroth als Mitglied an; derselbe ist am 12. Dez. 1905 auf eine weitere Amtsdauer wiedergewählt worden. — In Gewerbesteuerklasse 1 ist 1, in Klasse 2 ist 1, in Klasse 3 sind 6 und in Klasse 4 sind 70 Firmen bezw. Personen besteuert.

Vermischtes.

* **Berlin,** 24. Juni. Zur Entgleisung des Kölner D-Zuges bei Wattenscheid hat dem Berl. Lokalanz. eine Dame, die im Zuge fuhr, berichtet: „Ich saß in dem Speisewagen ganz vorne, als ich eine heftige Erschütterung verspürte, die nur dadurch entstanden zu sein schien, daß ein Stück der Schiene fehlte. Wenige Sekunden später erfolgte ein neuer, viel stärkerer Stoß, und der Zug hielt. Wie ich mich überzeugte, hatte sich der ganze Zug in drei Teile gespalten; einige Wagen standen stark geneigt und drohten umzustürzen. Einige Damen und Herren waren in Ohnmacht gefallen, ein anderer Reisender wiederum wand sich in Krämpfen. Außerdem mußten noch mehrere Reisende Verbände am Kopf und an den Armen erhalten. Im Speisewagen waren jedoch alle mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Es scheint also, als ob erst nach dem Passieren unseres Wagens ein Fehler an den Schienen entstanden wäre. Die Wagen waren fast alle so beschädigt, daß sie ausgetauscht werden mußten."

* **Berlin,** 24. Juni. Am 19. Mai sandte die Deutsche Bank deutsche Wertpapiere im Betrage von 80000 Mk. an eine Bank in Reval. Die Sendung traf nicht ein. Schrift- und Depeschenwechsel zwischen beiden Banken! Endlich wird die Angelegenheit der Effekten eingeleitet. Wo steckten die Papiere? Das Grenzzollamt in Wirballen hatte dieselben durchsucht und nicht riskiert, die deutschen Werte ohne den russischen Effektenstempel — wo sollten sie denn den her haben? — durchzulassen. Das Zollamt benachrichtigte vielmehr die Revaler Polizei von der zurückgehaltenen Sendung und die Revaler Polizei vergaß ganz einfach die ganze Sache, bis durch einen Zufall am 18. Juni einem Polizisten die Sache einfiel und nun erst der Adressat benachrichtigt wurde. — 80 000 Mark!

* **Königsberg** i. Pr., 24. Juli. Die in einem Hause in der Kötelstraße in Stellung befindlichen Stützen Auguste Semler und Helene Rolaschewski wurden gestern morgen tot aufgefunden. Nach ärztlicher Feststellung liegt Leuchtgasvergiftung vor. Die Mädchen vergaßen wahrscheinlich beim Schlafengehen den Gashahn zu schließen.

* **Kiel,** 24. Juni. Durch den Dämon Alkohol ist ein bisher unbestrafter Heizer vom Torpedoversuchsschiff „Vineta" für das ganze Leben unglücklich gemacht worden. Als das Uebungsgeschwader im April in den pommerschen Gewässern manövrierte, erhielt die Besatzung der Torpedoschiffe Landurlaub. Die Blaujacken wollten um 11 Uhr ziemlich berauscht an Bord gehen; wegen Nichtgrüßens wurden sie von zwei Maschinistenmaaten zur Rede gestellt. Statt ihre Namen anzugeben, versetzte ein Heizer dem Maaten einen Fußtritt gegen den Leib, dann floh er. Wieder eingeholt, wurde er noch handgreiflich, aber überwältigt. Vor dem Kriegsgericht hier erschien er jetzt völlig gebrochen und weinte bitterlich; während der Voruntersuchung war ihm die Mutter aus Gram gestorben. Sein Verteidiger bat um Mitleid für den Mann, der sich bisher gut geführt und sich nur unter der Einwirkung des Alkohols vergessen habe. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten in zwei Fällen usw. zu 3 Jahren 4 Wochen Gefängnis.

* **Braunschweig,** 24. Juni. In der vorvergangenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurde ein Wagen, auf dem sich der Kaufmann Beddis und seine Frau befanden, von einem Kraftwagen aus Braunschweig überfahren. Der Kraftwagen hielt sofort an, und die Insassen begaben sich zur Unfallstelle. Sie fanden Beddis bereits tot vor, seine Frau ist nur leicht verletzt worden.

* **Karlsruhe,** 24. Juni. Das hiesige Schöffengericht hat den Rezitator Karl Waßmann-Berlin wegen Beleidigung von Fräulein Olga Molitor zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Von der von Rechtsanwalt Dr. Pannwitz, dem Vertreter der Klägerin, verlangten sofortigen Verhaftung wurde Abstand genommen, weil es sich um ein Privatklageverfahren handelte.

* **Friedrichshafen,** 24. Juni. Gestern nachmittag unternahm Graf Zeppelin unerwartet einen zweiten Aufstieg mit dem neuen Ballon. Das Luftschiff bewegte sich vom schweizerischen Ufer nach der württembergischen Seite zu und funktionierte ausgezeichnet. Nach anderthalbstündiger Fahrt kehrte Graf Zeppelin wieder zur Halle zurück. Der Ballon bewegte sich in einer Höhe von 100—200 Metern. Es herrschte eine leichte Brise.

* **Straßburg** i. E., 24. Juni. Großfeuer äscherte in Pfastatt im Oberelsaß die Bleicherei und Druckerei von Schäffer ein. 500 Arbeiter sind beschäftigungslos.

* **Aschaffenburg.** Ein Sohn König Ludwigs I. von Bayern, der kgl. Oberhofgärtner Miller, ist dieser Tage hier gestorben. Er entstammte dem Liebesverhältnis des Königs mit einem Fräulein Sedlmayer, die später den Hoflakaien Miller heiratete, und war in seinem Aeußeren und seinem Wesen „ganz der Papa". Der König hatte lebhaftes Interesse für ihn. Auch der Hof König Ludwigs II. erwies dem Gärtner Miller große Aufmerksamkeit. Miller war es, der den Wintergarten auf dem Dache des Münchner Residenzschlosses mit hervorzaubern half und den menschenscheuen König Ludwig II. bei notwendigen Hoftafeln mit einem Garten umgab, damit die Gäste der Tafel den König nicht sehen konnten. Hier erzählt man sich allerhand schnurrige Histörchen von dem Verstorbenen.

k. **Havana,** 24. Juni. Der Hamburger Dreimastschooner „Lorbing" ist bei Laberinto gestrandet. Die Besatzung wurde gerettet.

* **Minneapolis,** 24. Juni. Ein Sturm hat in der Stadt Minnesota außerordentlichen Schaden angerichtet, der auf über eine Million Dollars veranschlagt wird.

Letzte Nachrichten.

k. **Brunsbüttelkoog,** 24. Juni. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord und begleitet von dem Depeschenboot „Sleipner", begann um 6 Uhr die Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel, wo die Ankunft 2,10 Uhr erfolgte.

* **Newyork,** 24. Juni. Der stellvertretende Kriegssekretär Oliver sagte gestern im Manöverlager, Präsident Roosevelt plane die Errichtung eines stehenden Heeres in Stärke von 250 000 Mann in acht Armeekorps, vorausgesetzt, daß der Kongreß das Geld bewilligen und das Land die Rekruten stellen wolle. Diese Armee würde zusammengesetzt sein aus einem Stamm, der die Stärke des jetzigen Heeres etwas übersteigen würde, und aus Freiwilligen, die in 8 großen Uebungslagern auszubilden wären.

$ **Princeton** (N. J.), 24. Juni. Grover Cleveland, der einzige noch lebende frühere Präsident der Vereinigten Staaten, ist heute gestorben. Er war seit Monaten krank, jedoch kam der Tod unerwartet durch Versagen der Herztätigkeit.

Wetter-Aussichten.

25. Juni: Vielfach heiter, normal sommerlich, strichweise Gewitter.
26. Juni: Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, nachts sehr kühl.
27. Juni: Heiter, warm, später schwül, bewölkt mit Gewittern.
28. Juni: Schwül warm, bewölkt, vielfach Gewitter.
29. Juni: Neigung zu Gewittern, kühler, windig, Regen.
30. Juni: Wolkig, windig, ziemlich kühl, Regenfälle.
1. Juli: Heiter bei Wolkenzug, normal warm, Strichregen.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Leonhard Tietz A.-G., Köln a. Rh.,** bei, worauf die verehrlichen Leser aufmerksam gemacht werden.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag 3 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Grossmutter Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Wilhelm Ochel,**

Julie geb. **Helmus,**

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

die trauernden Hinterbliebenen.

Bergneustadt, Elberfeld, Höh, Leienbach, Niedersessmar, Lüdenscheid, den 24 Juni 1908

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Heute morgen 4½ Uhr entschlief sanft im 87. Lebensjahre unsere gute Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Pastor Handhausen,**

Mathilde geb. **Heuser.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Hundhausen.

Eckenhagen, den 24. Juni 1908.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 5 Uhr statt.

Todesanzeige.

Gestern nachmittag verschied nach langem Leiden mein lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Robert Kusenberg

im Alter von 38 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Mühle, Vollmerhausen, Niedersessmar, Ahlefeld, Brück, den 24. Juni 1908.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Königl. Landgerichts Cöln vom 6. Juni 1908 ist **Johann Wilhelm Kind** in **Hunstig** für den Schiedmannsbezirk Hunstig auf 3 weitere, vom 30. Mai 1908 ab laufende Jahre, als Schiedsmann bestätigt und auf den von ihm geleisteten Diensteid hingewiesen worden.

Gummersbach, den 19. Juni 1908.

Der Königl. Landrat: Fischer.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten an der Kleinpflasterung oberhalb Dieringhausen, Provinzialstraße Cöln Olpe, km 49,7 bis 50,0 werden noch bis zum 11. Juli dauern.

Gummersbach, den 19. Juni 1908.

Der Königl. Landrat: Fischer.

Bekanntmachung.

Nachstehende Personen sind von mir als **Feuerwehrführer** bestätigt worden. Den Genannten stehen im Brandfalle die Befugnisse eines Polizeibeamten zu:

1. Ernst Chr Müller, Bergneustadt, für die Feuerwehr Bergneustadt.
2. Gustav Hoberg, Hackenberg, für die Feuerwehr Hackenberg Leienbach.
3. Ewald Uelner, Bergneustadt, für die Feuerwehr Kl. Wiedenest.
4. Friedrich Lang, Drabenderhöhe, für die Feuerwehr Drabenderhöhe.
5. August Burbach, Keßlinghausen, für die Feuerwehr Vielstein.
6. Wilhelm Klein, Hunstig, für die Feuerwehr Hunstig
7. Gust. Palmenstrom, Weierhof, für die Feuerwehr Oberhantenberg
8. Carl Marsch, Weiershagen, für die Feuerwehr Weiershagen
9. W Pickhardt, Gummersbach, für die Feuerwehr Gummersbach.
10. Braun, Schlossermeister, Dieringhausen, für die Feuerwehr Dieringhausen
11. Dißmann, Wirt, Vollmerhausen, für die Feuerwehr Vollmerhausen
12. Heitmann, Anstreichermeister, Derschlag, für die Feuerwehr Derschlag.
13. Horn, Fabrikarbeiter, vor der Hardt, für die Feuerwehr vor der Hardt
14. Heminghaus, Anstreichermeister, Rospe, für die Feuerwehr Rospe
15. Merten, Lehrer, Oelchen, für die Feuerwehr Oelchen.
16. Schoppmann, Wirth, Rebbelroth, für die Feuerwehr Rebbelroth.
17. Meyer, Kleinhändler, Dümmlinghausen, für die Feuerwehr Dümmlinghausen.
18. Viebahn, Wirt, Windhagen, für die Feuerwehr Windhagen.
19. Wolfslast II, Bauunternehmer, Niedereßmar, für die Feuerwehr Niedereßmar.
20. Albrecht Bauer, Marienberghausen, für die Feuerwehr Marienberghausen.
21. Albert Kaufmann, Harscheid, für die Feuerwehr Harscheid.
22. Ed Brochhagen sen., Löh, für die Feuerwehr Marienheide.
23. Emil Schneider, Kotthausen, für die Feuerwehr Kotthausen.
24. Wilh Schöneberg, Unnenberg, für die Feuerwehr Unnenberg.
25. Friedr. Sturm, Dahl, für die Feuerwehr Müllenbach.
26. Karl Schneider, Nümbrecht, für die Feuerwehr Nümbrecht.
27. Wilhelm Koch, Winterborn, für die Feuerwehr Grötzenberg.
28. Otto Karthaus, Ründeroth, für die Feuerwehr Ründeroth.
29. Wilhelm Sorck, Wiehl, für die Feuerwehr in Wiehl.
30. August Roß jr., Oberwiehl, für die Feuerwehr Oberwiehl.
31. Robert Fuchs, Marienhagen, für die Feuerwehr Marienhagen.
32. Karl Kalle, Neudieringhausen, für die Feuerwehr Neudieringhausen.

Gummersbach, den 19. Juni 1906.

Der Königliche Landrat: Fischer.

Die städtische Wasserleitung ist

Donnerstag, den 25. d. Mts., von 2 bis 4 Uhr nachmittags,

gesperrt.

Gummersbach, den 19. Juni 1908.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

In gut. Lage wird eine **kleine Besitzung,** ev nur Wohnh. m Gart., z kauf. ges. Off. an **Postfach 224, Düsseldorf.**

Brautpaar sucht Wohnung von 4 Zimmern per 1. Oktober in **Dieringhausen.** Angebote unter G. Z. 178 an die Expedition dies. Ztg.

Junger Mann sucht in Gummersbach ab 1. Juli in besserem Hause.

gut möbl. Zimmer

Offerten mit Preisangabe an die Expedition dies Ztg. erbeten unter G. Z. 177.

Junger Mann sucht bis zum 26. dss. Mts. ein

möbl. Zimmer

mit Frühstück in der Nähe des Marktplatzes.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter G. Z. 176 an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

„Brunsviga",

edelstes Fahrrad für Touren und Rennen.

Vertreter:

August Hesse, Niedersessmar.

Heute nachmittag von 4 Uhr ab findet

Verkauf von minderwertigem Rindfleisch

auf der Freibank von **Bernhard Meuer** statt.

Das Pfund 35 Pfg.

Polizeiverwaltung Bergneustadt

den 25. Juni 1908.

Fr. Lehrerverein Gummersbach.

Samstag, den 27. Juni,

Sitzung.

Bericht über den deutschen Lehrertag zu Dortmund.

Besprechung der Reform des Lehrplanes für den Religionsunterricht auf der Unterstufe. **Der Vorstand.**

Gummersbacher Männerchor.

Heute abend 9 Uhr

General-Versammlung im Vereinslokale.

Tagesordnung: Wettstreitangelegenheiten. Waldfest.

Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, dem 26 Juni 1908, nachmittags 3 Uhr, wird zu **Obergelpe**

1 Pferd

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert.

Verkauf bestimmt.

Kaufliebhaber wollen sich in der Gastwirtschaft zu Obergelpe einfinden.

Gummersbach, den 24. Juni 1908.

Koffakowski, Gerichtsvollzieher.

Warnung!

Unbefugte werden hierdurch vor dem Betreten meines Gartens gewarnt, da **Fußangeln** gelegt sind.

Fritz Brensing jr., Dieringhausen.

Ein gebr. Göpel und eine **Kunden-Brotteigmaschine** wegen anderer Anlage bill. zu verkauf.

Richard Marsch, Osberghausen.

21. Stiftungsfest

des

Kriegervereins Vollmerhausen

am 27. und 28. Juni 1908.

Fest-Programm:

Sonnabend abends	8½ Uhr:		Antreten zum Zapfenstreich im Vereinslokal bei Herrn August Schmidt.
„ „	9 „		**Militär Streichkonzert** ebendaselbst.
Sonntag vorm.	9½ „		Antreten zum gemeinschaftlichen **Kirchgang.**
„ nachmittag	3½ „		**Festzug** durch den Ort.
„ „	4½ „		**Militärkonzert** im Balsschen Garten.
„ abend	7½ „		Wegbringen der Fahne
„ „	8½ „		**Festball** im Vereinslokal.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Kurhessischen Jäger-Bataillons Nr. 11 aus Marburg unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn D. Schonert.

Eintrittspreis:

Sonnabend 1 M.; Sonntag zum Konzert 50 Pf., zum Ball 1 M., Konzert und Ball 1,25 M.

Die verehrl. Bewohner von Vollmerhausen werden gebeten, durch Beflaggen der Häuser rc. das Fest zu verschönern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Dümmlinghauser Kriegerverein.

Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 3 Uhr:

1. Preisschießen, ½7 Uhr: **Generalversammlung,** letztere im Saale von Kamerad Wilhelm Nohl.

Der Vorstand.

Warnung für das Publikum:

Schußrichtung: Leienbacher Seifen—Aussichtsturm

Der

Wiedenester Kriegerverein

feiert am Sonntag, den 28. Juni, sein diesjähriges

Stiftungsfest

bei Wirt C. L. Engels in Pernze.

Nachmittags von 3½ Uhr ab

Preisschießen.

Es ladet freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Gummersbacher Kriegerverein.

Sonntag, 28. Juni 1908, nachmittags 3½ Uhr:

Preisschießen

auf dem Kerberg

(Schießstand des Herrn Kommerzienrat Steinmüller)

Punkt 4 Uhr erster Schuß.

Reihenfolge nach den Nummern der Schießkarte, nicht nach dem Alphabet.

Schießkarten zu 75 Pfg., sowie alles Nähere beim Kameraden **Franz Viebahn am Markt.**

Schluß der Schießliste **Freitag abend 9 Uhr.**

Der Vorstand.

Der **Rospetaler Kriegerverein**

feiert Sonntag, den 28. Juni, sein

Stiftungsfest

im Lokale des Herrn Alb. Steinmeyer in Rospe.

Festordnung:

Nachmittags 2 Uhr: **Antreten im Vereinslokale,** danach **Festzug durch Rospe und Mühle.**

Von 5 Uhr ab: **Konzert.**

Am Abend findet **Ball** statt.

Es ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Eintrittspreis zum Konzert **30 Pfg.** und zum Ball **1 Mk.**

Gummersbacher Turn-Verein.

Stiftungsfest

am Sonntag, dem 28. Juni 1908,

im Schützenhaus.

Programm:

3 Uhr:

Festzug durch die Stadt,

4 Uhr:

Schauturnen

!!!! bei gutem Wetter im Freien !!!! vorm Schützenzelt!

6½—7 Uhr:

Tanzbelustigung für Kinder,

7½ Uhr:

Wegbringen der Fahnen,

8½ Uhr:

Festball.

Die Tanzpausen werden ausgefüllt durch **turnerische Aufführungen.**

Die Musik stellt die hiesige Stadtkapelle.

Entree für Nichtmitglieder:

Schauturnen 30 Pfg., Ball 1 Mk, Damen frei.

Der sogenannte Thron ist für Ehrengäste und Vorstand reserviert.

Die verehrl. Bewohner von Gummersbach werden gebeten, durch Beflaggen der Häuser rc. das Fest zu verschönern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Vorstand.

Begräbnis- und Friedhofsordnung
für die Gemeinde Marienheide.

§ 1.

Die Friedhöfe in Marienheide sind ausschließliches Eigentum der Gemeinde.

§ 2.

Die Friedhöfe stehen unter der Verwaltung der Gemeinde, welche durch die außer dem Bürgermeister aus 2 Mitgliedern bestehende Friedhofskommission ausgeübt wird. Die Mitglieder derselben werden auf die Dauer von 6 Jahren gewählt. Den Vorsitz in der Friedhofskommission führt der Bürgermeister bzw. der ihn vertretende Beigeordnete.

§ 3.

Die Benutzung der Friedhöfe steht allen Einwohnern der Gemeinde Marienheide ohne Unterschied der Konfession zu.

§ 4.

a) Erbbegräbnisstätten,
b) gewöhnliche (Reihen-) Begräbnisse,
c) entsprechendes Wegeterrain und sonstige Anlagen.

§ 5.

Die Tiefe der Gräber ist so zu bemessen, daß die Entfernung zwischen dem höchsten Punkte des eingestellten Sarges und dem Niveau der Erdoberfläche 0,9 bis 1,0 m beträgt. Nach dem Begräbnis sind die Gräber ordnungsmäßig zuzuwerfen und mit einem giebelförmigen Aufwurf von mindestens 30 cm Höhe zu versehen. Der Totengräber ist verpflichtet, für eine gehörige Auflockerung der ausgeworfenen Erdschollen vor der Zufüllung des Grabes Sorge zu tragen. Der Totengräber darf nicht eher ein Grab machen und eine Leiche einsenken, bis er einen vom Bürgermeister ausgestellten Beerdigungserlaubnisschein erhalten. Von den Angehörigen des Verstorbenen ist darauf zu achten, daß der Sarg keine ungehörige Größe hat und sowohl in Länge wie Breite in normalen Maßen für die Gruft bleibt; im Falle jedoch eine Ausnahme davon gemacht werden muß, so ist dem Totengräber rechtzeitig Anzeige zu erstatten.

Der Totengräber ist verpflichtet, jedes Grab sobald als möglich zu schließen. Jedes Grab muß vor Einbruch der Nacht geschlossen sein.

§ 6.

Zwischen je 2 Einzelgräber muß eine Erdschicht von mindestens 30 cm Stärke belassen werden. Der Zwischenraum zwischen den einzelnen Gräberreihen ist auf ungefähr 1 m und die Entfernung der letzteren von der Grenze des Friedhofs auf 1½ m zu bemessen.

§ 7.

In jedem Grab darf nur eine Leiche beerdigt werden. Ausnahmen können mit Genehmigung der Polizeibehörde stattfinden bei Beerdigung verstorbener Mütter mit ihren neugeborenen oder nicht über ein Jahr alten gleichzeitig gestorbenen Kindern, sowie bei Beerdigung gleichzeitig gestorbener Geschwister unter 5 Jahren, wenn die Beerdigung in einem gemeinschaftlichen Sarge erfolgt.

§ 8.

Das Ausstellen von Leichen im und die Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten am offenen Sarge ist verboten.

§ 9.

Ueber die Anlage von Grüften und Grabgewölben bezw. über das Betreten derselben befindet nach Anordnung der Polizeibehörde die Friedhofskommission.

§ 10.

Die Beerdigungen erfolgen entweder in Erbbegräbnissen oder in gewöhnlichen (Reihen-) Gräbern.

In der Regel finden die Begräbnisse von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr nachmittags statt, und dürfen nicht nach eingetretener Dunkelheit geschehen.

§ 11.

Auf dem Friedhofe können Erbbegräbnisstätten gegen eine feste Entschädigung unter folgenden Bedingungen erworben werden.

a) das Eigentum des Grund und Bodens verbleibt der Gemeinde und erwirbt der Berechtigte kein Eigentums- oder sonstiges dingliches Recht, sondern nur das Benutzungsrecht für sich, seine Eltern, Ehegatten, Abkömmlinge, sowie sonstige nahe Verwandten bis zum 4. Grade.
b) Der Erwerber bezw. dessen Rechtsnachfolger sind verpflichtet, den Begräbnisplatz in gutem der Bestimmung und Würde des Friedhofes entsprechenden Zustande zu unterhalten und in Bezug hierauf allen Anordnungen der Friedhofskommission unbedingt nachzukommen.
c) Eine Verpflichtung zur Einfriedigung der Begräbnisse besteht nicht; will der Berechtigte aber eine Einfriedigung vornehmen, so ist Plan bezw. die Zeichnung vorher dem Vorsitzenden der Friedhofskommission zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen.

Dasselbe gilt von Grabdenkmälern und Bauten jeder Art. Die Inschriften der Denkmäler dürfen nichts Unpassendes enthalten. Die Einfriedigung der Erbbegräbnisstätten mit lebenden Hecken ist verboten; auch Einfriedigungen von Holz sind untersagt.
d) Die Dauer der Erwerbung der Erbbegräbnisse beträgt 50 Jahre, nach deren jedesmaligem Ablaufe eine Wiedererwerbung für denselben Zeitraum gestattet ist. Für die bereits verkauften Erbbegräbnisse hat die Bestimmung rückwirkende Kraft vom Tage des Erwerbs an. Die Grabstätten gehen als Hinterlassenschaft nur auf der Erwerber Ehefrauen und Nachkommen gerader Linie über. Stirbt die gerade Linie aus, so fällt das Benutzungsrecht gemäß d 22 „30 Jahre" nach der letzten Beerdigung auf der betreffenden Erbbegräbnisstätte an die Gemeinde zurück. Jede Uebertragung an andere Personen ist unstatthaft. Bei mehreren gleichzeitig Berechtigten hat derjenige Anspruch auf Benutzung der Grabstätte, welcher bei einem Beerdigungsfalle die Erwerbsurkunde vorlegt, jedoch nur dann, wenn kein berechtigter Einspruch erfolgt. Bei Streitigkeiten über die Benutzung eines Familiengrabes entscheidet die Gemeindevertretung endgültig mit Ausschluß des Rechtsweges.

Das Benutzungsrecht hört vor der Zeit auf:
a) bei Schließung des Friedhofes oder eines Teiles desselben, in welchem Falle jedoch die Gemeinde für den Rest der Verleihung für jeden unbelegt gebliebenen Platz auf einem von der Gemeinde zu bestimmenden Friedhofe einen neuen Platz zu überweisen hat;
b) wenn die Grabstätte, die etwaige Einfriedigung oder das sonstige Zubehör nicht nach Vorschrift angelegt und in gutem Zustande erhalten wird. In dem Falle muß zuvor eine dreimalige Aufforderung, deren dritte die Warnung betreffend Einziehung des Platzes zu enthalten hat, erfolgen. Sind die Berechtigten oder deren Aufenthalt unbekannt, so tritt anstelle der schriftlichen Aufforderung eine solche durch das amtl. Kreisblatt auf Kosten der Berechtigten. Zwischen den einzelnen Aufforderungen muß ein Zwischenraum von mindestens vierzehn Tagen liegen. Vier Wochen nach der letzten erfolglosen Bekanntmachung ist das Benutzungsrecht erloschen. Bei Rückfall eines Erbbegräbnisplatzes an die Gemeinde verbleiben derselben alle Anpflanzungen, Bäume und Einfriedigungen. Auch Denkmäler fallen, wenn das Anrecht auf das Grab erlischt, in das Eigentum der Gemeinde und können von dieser nach Vernichtung der Namen ꝛc. anderweitig verwertet werden.

§ 12.

Die Verwendung eines Erbbegräbnisplatzes seitens des Berechtigten ist solange gestattet, als Raum dazu vorhanden ist, aber nicht über 50 Jahre hinaus, es sei denn, daß er wieder erworben ist.

Die Zahl der in den Erbbegräbnissen beizusetzenden Leichen richtet sich nach der Zahl der erworbenen Grabstätten. Die Wiederbenutzung ist nicht vor Ablauf der allgemeinen Beerdigungsfrist gestattet, auch darf ein Uebereinanderstellen der Särge nicht geschehen.

§ 13.

Ausnahmsweise kann auch ein in der Reihe der gewöhnlichen Reihengräber befindlicher Platz als Erbbegräbnis behufs längerer Erhaltung des Grabes vergeben werden, jedoch nur, wenn der Platz bereits belegt ist. Ein solcher Platz muß eingefriedigt werden. Die Bestimmungen über Erbbegräbnisse finden auf einen solchen Platz Anwendung.

§ 14.

Die von dem Erwerber von Begräbnisplätzen zu zahlende Vergütung beträgt für jede einzelne Grabstelle von 2,50 m Länge und 1 m Breite 10 M., für 2 Grabstellen 20 M., für 3 Grabstellen 25 M. und für 4 Grabstellen 30 M. Im Falle der Wiedererwerbung ist nur die Hälfte dieses Betrages zu zahlen. Im ersten Monat des 51. Jahres nach der Graberwerbung werden die jeweiligen Besitzer zum Wiedererwerb der Erbbegräbnisstätte durch den Vorsitzenden der Friedhofskommission aufgefordert.

§ 15.

Die Vergebung der Erbbegräbnisse des Friedhofes erfolgt in der Regel nach der Folge der Anmeldungen fortlaufend, ohne daß Lücken gelassen werden; Ausnahmen bleiben jederzeit vorbehalten.

Die Erwerbung, auch mehrerer Grabstellen gleichzeitig, kann jederzeit, nicht nur etwa bei Sterbefällen erfolgen.

§ 16.

Ueber die Erwerbung eines Erbbegräbnisplatzes erhält der Berechtigte eine vom Bürgermeister ausgefertigte Urkunde, nachdem zuvor der Kaufpreis an die Gemeindekasse eingezahlt worden ist.

§ 17.

Der für gewöhnliche Reihenbegräbnisse bestimmte Teil des Friedhofes enthält Begräbnisstätten:
a) für Leichen über 12 Jahre alter Personen,
b) für Leichen unter 12 Jahre (Kindergräber),
und zwar in besonderen Feldern, für jede der beiden Gattungen getrennt.

Besondere Ausnahmen kann die Friedhofskommission gestatten.

Diese Felder sind mit fortlaufenden Nummern zu versehen und dergestalt eingeteilt, daß mit Hilfe des Uebersichtsplanes, der eingesetzten Grenzsteine und des Begräbnisregisters jede Grabstätte zu jeder Zeit sicher aufgefunden und örtlich genau bezeichnet werden kann. Zu diesem Zwecke hat der Totengräber ein Begräbnisregister zu führen. Das Begräbnisregister enthält den vollen Namen, letzten Wohnort, Alter, Sterbe- und Beerdigungstag jeder begrabenen Person mit der Nummer des entsprechend kenntlich gemachten Grabes, sowie im Falle der Tod an einer ansteckenden Krankheit erfolgte, die Art der letzteren. Grundplan und Register sind sorgfältig aufzubewahren, letzteres stets ordnungsmäßig zu führen.

§ 18.

Die Friedhofskommission bestimmt, in welcher Reihenfolge die einzelnen Felder in Nutzung zu nehmen sind. Die Gräber werden nach der fortlaufenden Nummer, ohne daß eine Unterbrechung gestattet ist, zu Beerdigungen verwendet.

§ 19.

Die Ueberlassung des Raumes zu den Beerdigungen in Reihengräbern geschieht unentgeltlich.

§ 20.

Die Errichtung von schicklichen Denkmälern und Inschriften ist zwar gestattet, jedoch ist der Plan oder die Zeichnung vorher dem Vorsitzenden der Friedhofskommission zur Genehmigung vorzulegen. Nach Ablauf der Verwesungsfrist sind die aufgestellten Gegenstände zu entfernen.

§ 21.

Die Ausschmückung der Gräber durch Anpflanzung soll tunlichst gefördert werden, jedoch ist die Anpflanzung hochstämmiger Bäume verboten.

§ 22.

Die Wiederverwendung einer Grabstelle erwachsener Personen ist erst nach Ablauf von 30 Jahren zulässig. Gräber von Kindern unter 12 Jahren dürfen nach 20 Jahren wieder benutzt werden. Die definitive Feststellung des Begräbnisturnus bleibt bis nach Ablauf dieser Zeit vorbehalten. Werden beim Auswerfen eines Grabes noch nicht völlig verwese Leichenreste angetroffen (ausgenommen Knochen), so ist das Grab sofort wieder zuzuwerfen. Im Falle der Wiederverwendung gilt wegen der auf den Gräbern etwa befindlichen Anpflanzungen und Denkmälern dasselbe, was bei Rückfall eines Erbbegräbnisplatzes an die Gemeinde maßgebend ist.

§ 23.

Ausgrabungen von Leichen zur Uebertragung auf andere Begräbnisstätten können, abgesehen von den auf gerichtliche Anordnung stattfindenden Ausgrabungen, nur ausnahmsweise nach vorgängiger Genehmigung durch die Polizeibehörde und dann nur in nächtlicher Zeit durch den Totengräber stattfinden. In jedem Falle ist eine kreisärztliche Bescheinigung beizubringen, daß der Ausgrabung und Ueberführung einer Leiche gesundheitliche Bedenken nicht entgegenstehen. Die Gebühren für Ausgrabungen regelt der Vertrag mit dem Totengräber.

§ 24.

Die Beaufsichtigung und der Schutz des Friedhofes mit seinen Anlagen liegen zunächst dem Totengräber ob. Auch Polizeibeamte und Feldhüter sind gehalten, mit aller Strenge darauf zu achten, daß auf dem Friedhofe Ordnungswidrigkeiten nicht vorkommen.

§ 25.

Die Friedhöfe bleiben, solange nicht etwas anderes bestimmt wird, stets geöffnet. Jedermann steht der Zutritt zu dem Friedhofe unter Beachtung der der Ruhestätte der Toten schuldigen Achtung frei. Der Besucher ist verpflichtet, den Anordnungen des Aufsichtsbeamten und den Verordnungen der Friedhofskommission unweigerlich und pünktlich Folge zu leisten. Kinder unter 14 Jahren dürfen nur in Begleitung und unter Aufsicht von Erwachsenen den Friedhof besuchen. Das Mitbringen von Hunden, das Rauchen, sowie das Betreten des Rasens und der sonstigen Anlagen auf dem Friedhofe ist verboten. Kinderwagen dürfen auf den Friedhof nicht mitgebracht werden.

§ 26.

Arbeiter dürfen auf dem Friedhofe nur mit Genehmigung des Vorsitzenden der Friedhofskommission beschäftigt werden und haben alsdann den ihnen erteilten Weisungen Folge zu leisten. Arbeiten sind während der Dauer einer Beerdigung und solange die Leichenbegleitung den Friedhof nicht verlassen hat, zu unterbrechen.

§ 27.

In das Innere der Friedhöfe wird keinerlei Fuhrwerk, mit Ausnahme der die Leiche enthaltenden Wagen, deren Aeußeres der Würde des Friedhofs entspricht, zugelassen.

§ 28.

Das Anhäufen von Erde, Steinen und anderem Material innerhalb des Friedhofs, die Sperrung der Wege mit Arbeitsgeschirr oder sonstigen Gegenständen ist untersagt. Solche Gegenstände sind nach beendeter Arbeit sofort vom Friedhofe zu entfernen. Der Weg zu den angefertigten Gräbern muß jederzeit frei bleiben. Der bei Instandsetzung der Gräber übrigbleibende Schutt, soweit Unkraut, Reisig, alte Kränze und dergleichen dürfen nur an die dafür bestimmte vom Totengräber bezeichnete Stelle des Friedhofes abgelagert werden.

§ 29.

Für jeden Friedhof ist ein Totengräber angestellt, welcher auf die pünktlichste Beachtung der vorstehenden Bestimmungen verpflichtet ist. Seine Bezüge und Einkünfte insbesondere die Gebühren für das Grabmachen sind durch besonderen Vertrag festgestellt.

§ 30.

Grabreden von Unberechtigten sind verboten. Bei sogenannten stillen Beerdigungen hat der Totengräber das Auftreten eines Unberechtigten in allem, was des Pfarrers Amt ist, zu untersagen und zu verhindern, und jede Unbotmäßigkeit gegen diese Bestimmungen zur sofortigen Anzeige zu bringen.

An den Gräbern kann auf Wunsch der Leidtragenden gesungen werden, doch ist inbetreff der Gesänge jedesmal vorher die Genehmigung des Pfarrers einzuholen.

Bei Beerdigungen, an denen ein Pfarrer nicht teilnimmt, darf nicht gesungen werden.

§ 31.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Friedhofsordnung werden neben der evtl. privatrechtlichen Verfolgung nach den in Betracht kommenden strafrechtlichen Bestimmungen geahndet.

§ 32.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. April 1908 in Kraft.

Also beschlossen und festgestellt in der Sitzung der Gemeindevertretung vom 26. Mai 1908.

Marienheide, den 3. April 1908.

Der Bürgermeister: Grothe

Einverstanden!

Gummersbach, den 30. 5. 1908.

Der Königl. Landrat: Fischer

Vorstehende Ordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Marienheide, den 20. Juni 1908.

Der Bürgermeister: Grothe.

Calcium-Carbid,
billiger als jede Konkurrenz, nur Ia. Ware in allen Körnungen. Lager Dieringhausen.
Emil Breidenbach,
Bethdorf a. d. Sieg.

Peltz
Geld-Schränke
Pulver- und thermitsicher. Geldschrank-Fabrik
H. F. Peltz
Düsseldorf.
Vertreter:
Franz Spangenberg,
Gummersbach.
— Telephon 265. —

Auf Granit
beißt jede Konkurrenz, die Reefes Fabrikate angreift, weil sie von unantastbarer Qualität sind. Reefes Sparpuddingpulver ist geradezu unerreicht, denn es gibt ohne Zucker, also nur mit Milch aufgekocht, einen vorzüglichen und nahrhaften Pudding und kostet doch nicht mehr wie 10 ₰. Nicht minder unerreicht ist Reefes Backpulver, das nur 5 ₰ — also die Hälfte — kostet und trotzdem von keinem 10 ₰-Backpulver übertroffen werden kann. Reefes Salicyl ist ein sicher wirkendes Schutz-Mittel gegen Verderben eingemachter Früchte. Reefes Vanillinzucker ersetzt die teure Schoten-Vanille.
Reefe Gesellschaft, Hameln.

Sternwollen beliebteste Strumpfgarne!

Niegedacht,
das moderne Wasch und Bleichmittel. Kein Wasserglas oder Chlor, kein Reiben. Sehr hoher Fettgehalt, daher weiche, fette Lauge. Schnelle und gründliche Reinigung der Wäsche; einfache Handhabung. Niegedacht ist in 3 Qualitäten zu haben: Stärke I zu 15, Stärke II zu 20, Stärke III zu 35 Pfg per Paket.

Gastwirtschaft u. Sommerfrische
von
F. W. Ackermann, Neuenhaus,
Post- u. Eisenbahnstation Marienheide (ca. 15 Min.),
hält sich Touristen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen
Kaffee mit Eierkuchen. Adler-Bier. Weine. Kegelbahn Scheibenstand. Saal u. Klavier.
Pension.
In nächster Nähe große Tannenwaldungen. Lingese Talsperre. Größere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten
Feinste Referenzen

Grabdenkmäler.
Künstlerische und solide Arbeit
Sehr preiswerte Berechnung.
Reinh. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 159. Bildhauerei. Gegr. 1865.
Man verlange Katalog.

Rheumatis-
u. Gichtleidenden
teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat
Frau. Marie Grünauer,
München,
Pilgersheimerstraße 2/II.

2 Lehrmädchen
zum Nähen gesucht.
Geschw. Schürfeld,
Gummersbach, Kaiserstr. 69.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufe zuverlässiges
Pferdchen
und Geschirr zu billigem Preise Emil Viebahn, Gummersbach.

4—5 Zimmer
nebst Garten per 1. Oktober zu vermieten. Aug. Klaas Bergneustadt.

Ein Bäcker-Gehülfe
sofort gesucht von
Emil Viebahn,
Gummersbach.

Spar- u. Darlehnskasse zu Derschlag
verzinst Spareinlagen mit 4%

Die renommierten Hüttig-Kameras
liefert den titl. Amateuren

Ph. Dürr,
Kaiserstr. 41. Gummersbach. Telephon 133.

Fast neuer **Zimmerofen** und eine **elektr. Zuglampe** sofort billig abzugeben
Unt. d. Linden 11/2.

Herrschaftliches Haus
für 1 oder 2 Familien zu vermieten mit großem Garten und Wiese. Kölnerstraße in Bergneustadt.
Anfragen an Fr. Becher jr., Bergneustadt.

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- und farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Flasche 60 Pfg.
erhältlich in den Drogerien.

Ein tüchtiger
Bäckergeselle
wird gesucht von
Friedrich Bormstein,
Bergneustadt.

Suche für mein Geschäft einen
jungen Mann,
der die Buchführung versteht. Gehalt nach Vereinbarung.
Ewald Brüning.
Gummersb., Wehrenbeul 4.

Ein **Bäckergeselle,**
der selbständig arbeiten kann, gesucht von
Ernst Bockemühl,
Niederesserm.

Zur Führung meines Haushalts suche ich für sofort ein erfahrenes, zuverlässiges
Mädchen
gegen guten Lohn.
Wilh. Bockemühl, Wirt,
Niederesserm.

Frachtbriefe
Paketadressen
Aufklebezettel
Anhänger
Preislisten
Rabattmarken
Lohnzettel
Lohndüten
billigst
Friedr. Luyken
(Inh. Otto Waelde),
Buch- und Steindruckerei,
Gummersbach.